ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Arent, Stefan; Eck, Alexander; Lehmann, Robert; Vogt, Gerit

Article

Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2010/2011: gesamtwirtschaftliche Erholung setzt sich fort

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Arent, Stefan; Eck, Alexander; Lehmann, Robert; Vogt, Gerit (2010) : Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2010/2011: gesamtwirtschaftliche Erholung setzt sich fort, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 17, Iss. 4, pp. 12-22

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/169920

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2010/2011: Gesamtwirtschaftliche Erholung setzt sich fort

Stefan Arent, Alexander Eck, Robert Lehmann und Gerit Vogt*

Im Sommer 2010 schreitet die Konjunkturerholung weltweit voran. Das gesamtwirtschaftliche Umfeld hat sich, gestützt von einer global nach wie vor expansiv ausgerichteten Geld- und Fiskalpolitik, weiter verbessert. Nachdem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr im globalen Maßstab um 0,6 % zurückgegangen ist, dürfte es der aktuellen Konjunkturprognose des IFO INSTITUTS zufolge in diesem und im nächsten Jahr um 4,1 % bzw. 3,5 % zunehmen.

In Deutschland hat die Konjunktur, nach gedämpfter Aufwärtsbewegung im Winterhalbjahr, im Frühjahr wieder deutlich an Fahrt aufgenommen. Die deutsche Wirtschaft, die aufgrund ihrer spezifischen Exportorientierung in besonderem Maße von der vorangegangenen Rezession betroffen war, profitiert derzeit deshalb ebenfalls stärker von der weltwirtschaftlichen Erholung. Demgegenüber ist die Binnennachfrage noch schwach. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt dürfte, nach einem starken Rückgang im Jahr 2009 (–4,9 %), im laufenden Jahr wieder steigen, und zwar um 2,1 %. Im Jahr 2011 ist mit einer Fortsetzung der konjunkturellen Erholung zu rechnen. Angesichts einer geringeren Expansion der Weltproduktion und dem Einschwenken der Finanzpolitik auf einen Konsolidierungskurs wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt mit einer Rate von 1,5 % jedoch schwächer expandieren als in diesem Jahr [vgl. hierzu NIERHAUS auf den Seiten 3–11 in dieser Ausgabe von ifo Dresden berichtet].

Ausgehend von den soeben skizzierten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden im Folgenden die Ergebnisse der jüngsten ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen vorgestellt. Diese wurde am 28. Juni von der Dresdner Niederlassung des IFO INSTITUTS im Rahmen eines Pressegesprächs, einer Pressemitteilung und einer Sitzung des IFO ARBEITSKREISES KONJUNKTURBEOBACHTUNG SACHSEN veröffentlicht. Zunächst wird auf die konjunkturellen Trends in Ostdeutschland (ostdeutsche Flächenländer einschließlich Berlin) eingegangen. Danach werden einige Besonderheiten in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Sachsens erörtert, bevor der Beitrag mit einigen Ausführungen zum sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt schließt.

Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

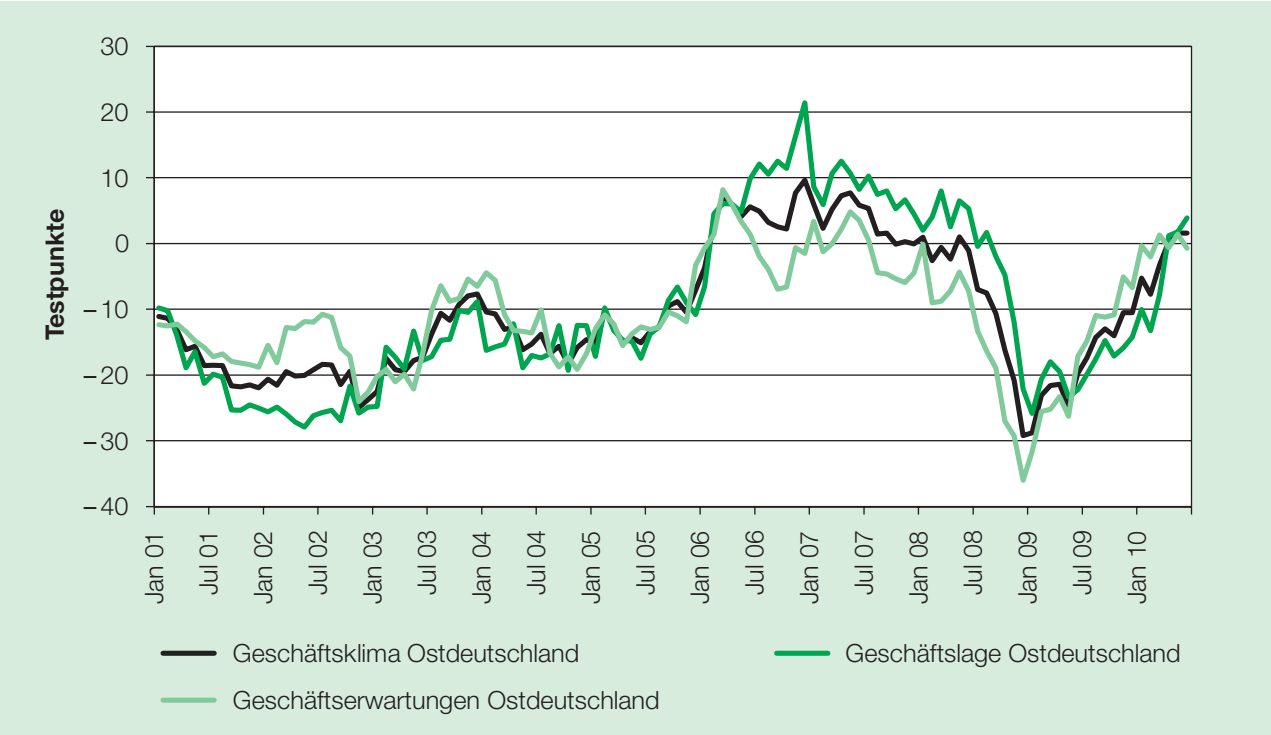
2009: Rezession beeinträchtigt ostdeutsche Wirtschaft weniger stark

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in Ostdeutschland wurde nach den bislang vorliegenden Angaben des ARBEITSKREISES VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN DER LÄNDER (ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER) im Jahr 2009 weniger stark durch die globale Wirtschaftskrise beeinträchtigt, als es in den westdeutschen Ländern der Fall war. Das Bruttoinlandsprodukt sank im Vorjahresvergleich in den ostdeutschen Ländern um 2,9 %, in Westdeutschland (ohne Berlin) um 5,4 % [vgl. ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER (2010)]. Ursachen dafür sind zum einen, dass der Wertschöpfungsanteil des von der Krise besonders stark betroffenen verarbeitenden Gewerbes in den meisten ostdeutschen Bundesländern geringer ist. Zum anderen gibt es nach wie vor Unterschiede in der regionalen Ausrichtung der Unternehmen. Während sich ostdeutsche Firmen stärker auf die Absatzmärkte im Inland fokussieren, haben Unternehmen in Westdeutschland vielfach höhere Exportquoten [vgl. KRENZ; SCHIRWITZ; VOGT (2009), S. 14]. Dies hat sich in der vergangenen Krise als stabilisierender Faktor für Ostdeutschland erwiesen. Stützend dürften sich aber auch die staatlichen Transferleistungen ausgewirkt haben. Da der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts aufgrund dieser Faktoren im vergangenen Jahr nicht so stark war, ist folglich auch das Potenzial für die Erholung in diesem und im nächsten Jahr begrenzt.

Die Bewegungen aus der Rezession spiegeln auch die Ergebnisse aus der Regionalauswertung des ifo Konjunkturtests für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands[1] eindeutig wider (vgl. Abb. 1). Seit April 2010 beurteilen die Unternehmen per saldo ihre aktuelle Geschäftslage wieder mehrheitlich mit „gut“. Nach dem Tiefpunkt des ifo Geschäftsklimaindex und seiner beiden Teilkomponenten Geschäftslage und Geschäftserwartungen zu Beginn des Jahres 2009 weisen diese seitdem einen

* *Stefan Arent, Alexander Eck und Robert Lehmann sind Doktoranden, Dr. Gerit Vogt ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter der DRESDNER NIEDERLASSUNG des IFO INSTITUTS.*

Abbildung 1: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft Ostdeutschlands (saisonbereinigte Werte)



Quelle: ifo Konjunkturtest.

steilen positiven Trend auf. Trotz der leichten Eintrübung des Geschäftsklimaindikators am aktuellen Rand, erweist sich die gesamtwirtschaftliche Erholung als robust.

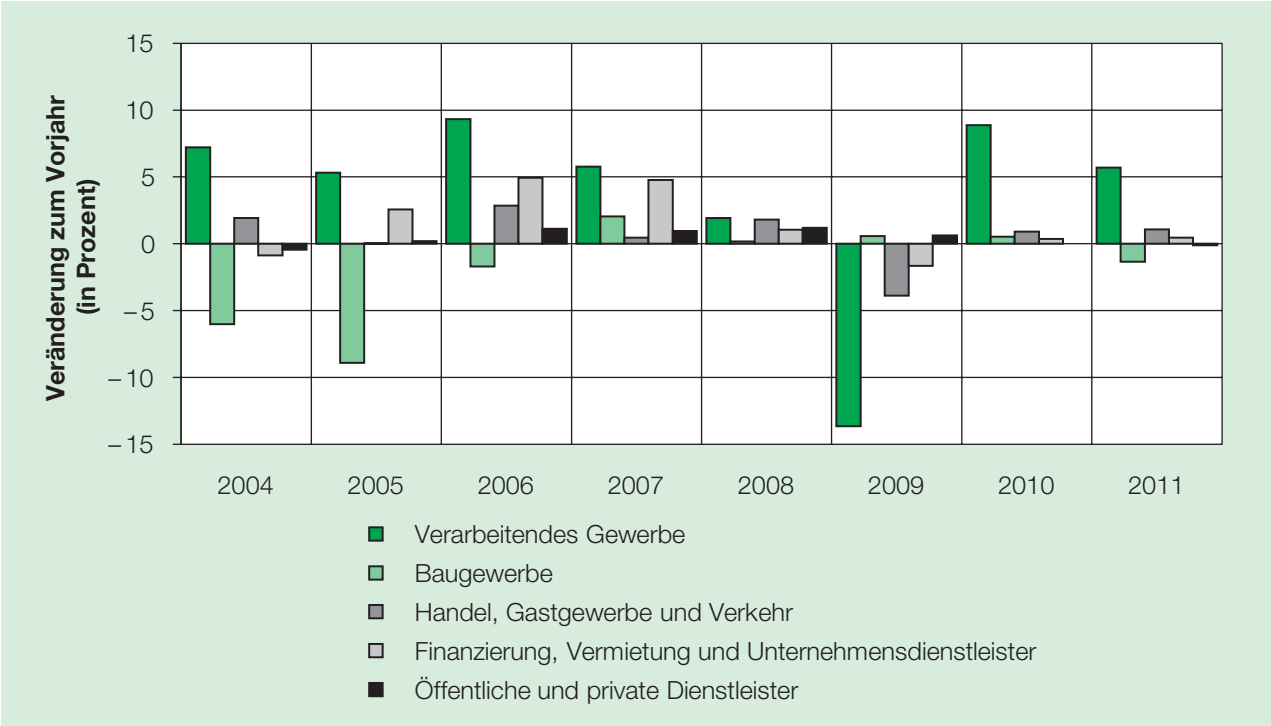
2010: Hohe Auslandsnachfrage befördert Wirtschaft in den Aufschwung

Nach der tiefen Rezession im Jahr 2009 und einem Einbruch der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe um 13,7 % (vgl. Abb. 2), befindet sich die ostdeutsche Industrie inzwischen wieder im Aufschwung. In den ersten vier Monaten des Jahres 2010 stieg der Gesamtumsatz der Betriebe des Monatsberichtskreises[2] gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 8,6 % (vgl. Tab. 1).

Besonders hohe Zuwachsraten können die Produzenten von Vorleistungs- und Investitionsgütern verbuchen. Durch den hohen Anteil der Vorleistungsgüterproduzenten am verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands profitiert diese Hauptgruppe insbesondere von der Belebung in der westdeutschen Industrie. Auch in den nächsten Monaten ist bei den Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten mit einer günstigen Umsatzentwicklung zu rechnen. Etwas bremsend wird hingegen die Entwicklung bei den Herstellern von Konsumgütern wirken, da die privaten Konsumausgaben in Deutschland in der Jahresdurchschnittsbetrachtung rückläufig sein werden und diese Hauptgruppe einen überdurchschnittlich hohen Anteil in Ostdeutschland aufweist. In den ersten vier Monaten dieses Jahres fielen die Umsatzsteigerungen im ostdeutschen Durchschnitt geringer aus als in Deutschland insgesamt, wobei das verarbeitende Gewerbe in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern sogar noch leichte Umsatzrückgänge hinnehmen musste. Im Vergleich zu Gesamtdeutschland entwickelte sich der Inlandsumsatz in Ostdeutschland dabei geringfügig besser; die Umsatzsteigerung aus dem Auslandsgeschäft blieb hingegen trotz einer Zunahme um 13,3 % geringfügig hinter den gesamtdeutschen Werten zurück (vgl. Tab. 1). Im weiteren Jahresverlauf dürften von der Exportnachfrage jedoch weiterhin positive Wachstumsimpulse ausgehen. Insgesamt wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe 2010 im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich um 8,9 % zunehmen.

Im Baugewerbe Ostdeutschlands war die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Krisenjahr 2009 nicht rückläufig (vgl. Abb. 2), was vor allem auf die staatlichen Konjunkturpakete zurückzuführen ist. Zu Beginn dieses Jahres jedoch berichteten die Monatsmelder[3] von einem Rückgang des baugewerblichen Umsatzes im ersten Quartal 2010 in Höhe von 15,1 %. Besonders in den Bereichen Straßenbau (–22,7 %), Wohnungsbau (–22,0 %) sowie gewerblicher und industrieller Hochbau (–16,7 %) fiel der Umsatz deutlich unter das Vorjahresniveau. Maß-

Abbildung 2: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), 2010 und 2011, Prognose des ifo Instituts.

Tabelle 1: Umsatz im verarbeitenden Gewerbe: Ostdeutschland, Sachsen und Deutschland im Vergleich

Veränderungen zum Vorjahr in Prozent[a]	Ostdeutschland (mit Berlin)	Sachsen	Deutschland
Inlandsumsatz	6,3	6,2	5,9
Auslandsumsatz	13,3	23,4	17,4
Gesamtumsatz	8,6	12,1	10,9

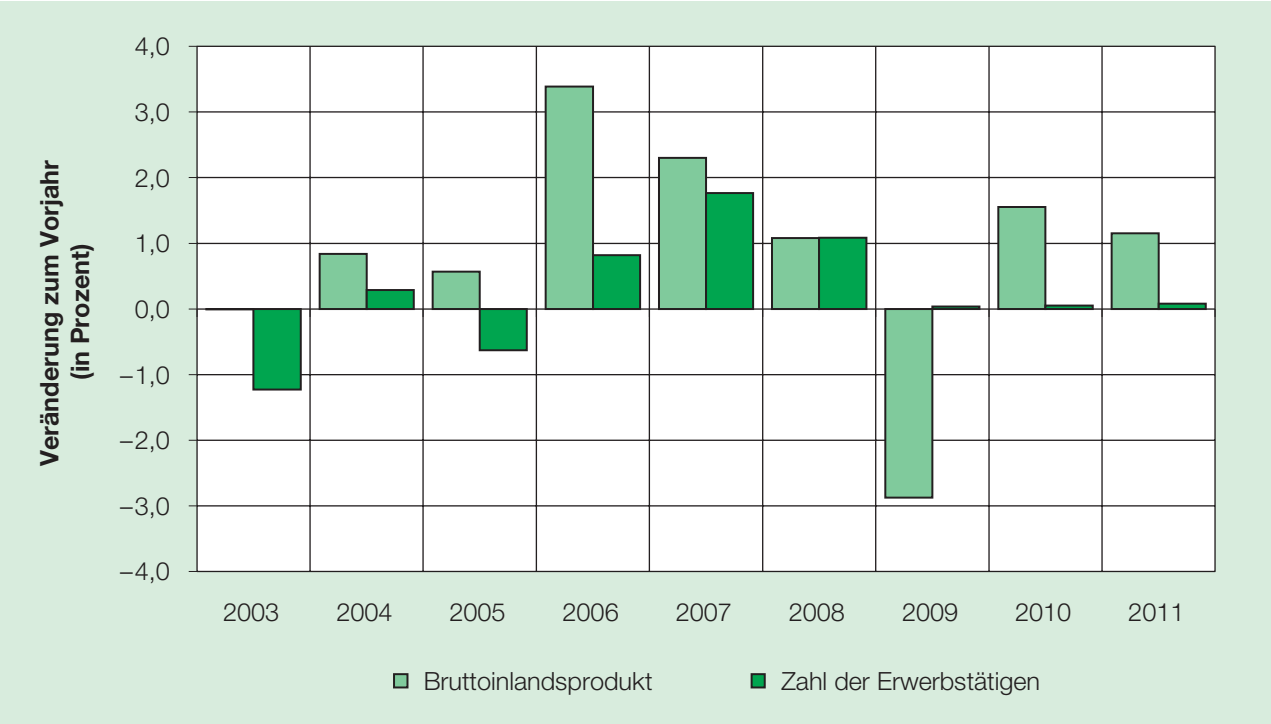
a) Dargestellt sind die Veränderungsraten der im Zeitraum Januar 2010 bis April 2010 kumulierten Umsätze zu dem entsprechenden Wert im Vorjahr.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2010).

geblich für diesen Rückgang dürfte allerdings der vergleichsweise strenge Winter gewesen sein; die Daten zum Auftragseingang in Ostdeutschland weisen darauf hin, dass diese Einbrüche im Jahresverlauf durch eine erhöhte Bautätigkeit kompensiert werden könnten. Von Januar bis März des aktuellen Jahres wuchs der Auftragseingang im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 16,4 %. Das Ausbaugewerbe profitiert weiterhin von verschiedenen Fördermaßnahmen und wird die positive Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen können. Aufgrund der anhaltenden Wirkung der Konjunkturpakete im Jahr 2010 wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Baugewerbe verglichen mit dem Vorjahr voraussichtlich leicht um 0,5 % zunehmen.

Im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr zeichnen sich in diesem Jahr gegenläufige Trends ab. Durch die Ausdehnung der Produktion im verarbeitenden Gewerbe profitieren der Transportsektor sowie die industrienahen Bereiche des Großhandels. Während das verarbeitende Gewerbe seit Beginn des Jahres positive Umsatzwachstumsraten aufweist, war der Umsatz im Großhandel im ersten Quartal 2010 mit –1,4 % jedoch noch leicht rückläufig. Aller Erfahrung nach dürfte sich die Erholung mit Verzögerung auch in dieser Handelssparte bemerkbar machen. Im konsumnäheren Einzelhandel hingegen sind aufgrund der schwachen Realeinkommensentwicklung wohl nur geringe Umsatzzuwächse zu erwarten. Durch die Normalisierung der Arbeitszeiten sowie dem eben

Abbildung 3: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2010), 2010 und 2011, Prognose des ifo Instituts.

angesprochenen leichten Zuwachs der Realeinkommen dürften im Gastgewerbe, getragen durch den anziehenden Tourismus, wieder steigende Umsätze zu beobachten sein. Der Kfz-Handel, der nach dem Auslaufen der Umweltprämie starke Umsatzeinbußen zu verzeichnen hatte, wird sich allmählich stabilisieren. Gegenüber 2009 dürfte sich aufgrund der niedrigen Umsatzzahlen zu Jahresanfang jedoch ein deutliches Minus ergeben. Alles in allem ist im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr 2010 voraussichtlich mit einem Anstieg der preisbereinigten Bruttowertschöpfung von 0,9 % zu rechnen.

Bei der Finanzierung, Vermietung und den unternehmensnahen Dienstleistungen ging die preisbereinigte Bruttowertschöpfung 2009 um 1,7 % zurück (vgl. Abb. 2). Im aktuellen Jahr wird allerdings analog zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung eine leichte Erholung erwartet. Vor allem von den unternehmensnahen Dienstleistern ist von einem positiven Impuls auszugehen, da deren Nachfrage infolge der Erholung im verarbeitenden Gewerbe zunehmen wird. Für das Gesamtjahr 2010 rechnet das IFO INSTITUT in diesem Bereich mit einem Anstieg der Bruttowertschöpfung um 0,4 %.

Im Gegensatz zu den anderen Wirtschaftsbereichen wird von den öffentlichen und privaten Dienstleistern im Jahr 2010 kein Wachstumsimpuls ausgehen. Einerseits wirken der fortgesetzte Personalabbau im öffentlichen Sektor sowie die Konsolidierungsbestrebungen infolge der angespannten Situation in den öffentlichen Haushalten von Ländern und Kommunen negativ. Andererseits dürfte die kontinuierlich steigende Nachfrage nach Dienstleistungen im Gesundheits- und Sozialwesen jedoch einen stabilisierenden Effekt auf diesen Bereich ausüben. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Jahr 2010 voraussichtlich keine Veränderung zum Vorjahr aufweist.

Alles in allem wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung Ostdeutschlands 2010 um 1,6 % zunehmen. Aufgrund der in dieser Prognose unterstellten Entwicklung des Saldos aus Gütersteuern und -subventionen wächst das Bruttoinlandsprodukt in diesem Zeitraum ebenfalls um 1,6 % (vgl. Abb. 3). Der im Vergleich zu Gesamtdeutschland geringere Zuwachs des BIP im ostdeutschen Landesteil ist dabei vor allem auf die besondere Struktur der Wirtschaft in den neuen Ländern zurückzuführen, wie zuvor in diesem Abschnitt erwähnt. Die Zahl der Erwerbstätigen ist in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) laut Angaben der amtlichen Statistik im ersten Quartal um 0,1 % gestiegen. Über das gesamte Jahr betrachtet dürfte die Erwerbstätigenzahl allerdings auf dem Vorjahresniveau verharren, da zunächst von einer Rückführung der Kurzarbeit und einer Auffüllung der Arbeitszeitkonten auszugehen ist.

2011: Gesamtwirtschaftliche Erholung verlangsamt sich

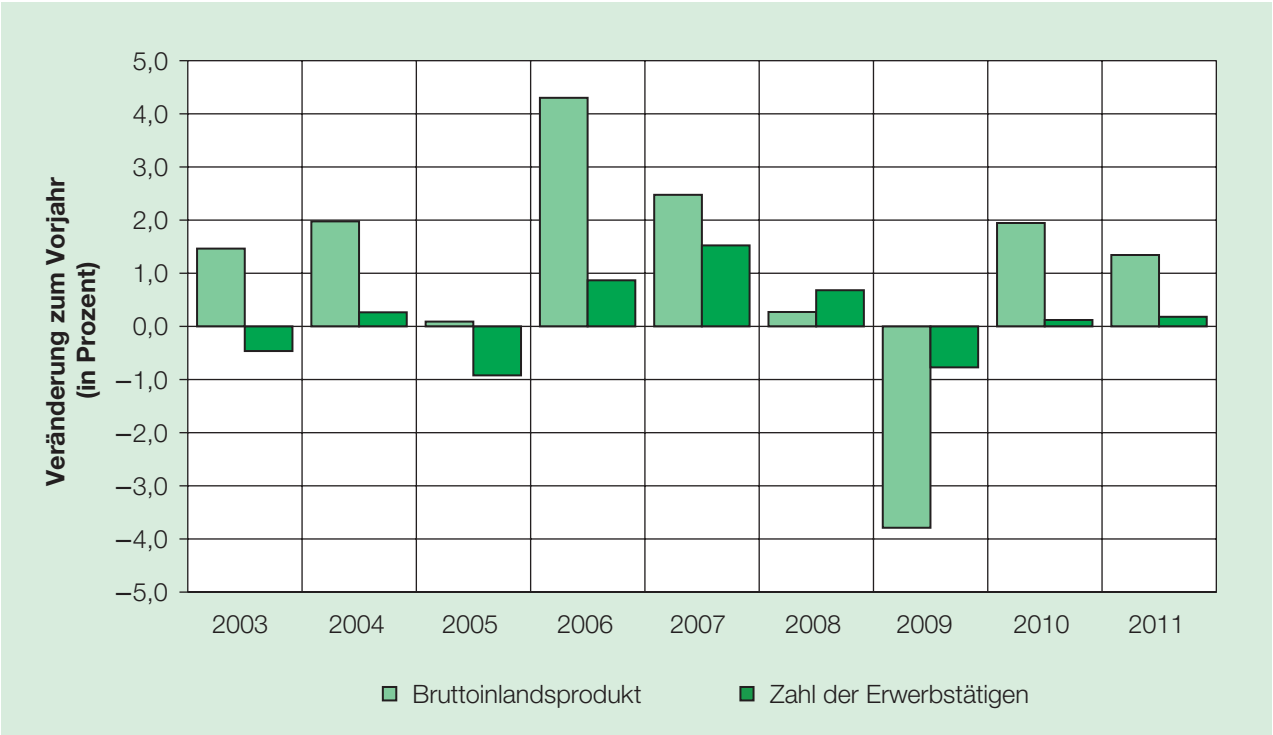
Das Jahr 2011 wird geprägt sein durch zunehmende Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Hand und eine geringere Exportdynamik. Letztere ist vor allem im verarbeitenden Gewerbe zu spüren, sodass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung immer noch deutlich um 5,7 %, aber nicht mehr so stark wie 2010 wachsen dürfte. Im Baugewerbe wird durch das Auslaufen der Konjunkturpakete der öffentliche Bau stark rückläufig sein, was durch einen moderaten Anstieg des Wirtschaftsbaus jedoch nicht kompensiert werden kann, zumal sich auch der Wohnungsbau in Ostdeutschland infolge der demographischen Entwicklung eher schwach entwickeln dürfte. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Baugewerbe wird 2011 im Vergleich zu 2010 vorrausichtlich um 1,3 % sinken. Der Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr wird im folgenden Jahr mit 1,1 % etwas stärker expandieren als 2010, da der private Konsum bei zunehmenden Realeinkommen steigen dürfte. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der öffentlichen und privaten Dienstleister wird mit –0,1 % voraussichtlich leicht zurückgehen. Hier dürfte die Entwicklung durch die verstärkten Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Haushalte gedämpft werden. Im Bereich der Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister ist erneut mit einem unterdurchschnittlichen Wertschöpfungswachstum zu rechnen. Das Bruttoinlandsprodukt wird 2011 dementsprechend erneut steigen, mit 1,2 % aber etwas moderater als 2010. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte dann geringfügig um 0,1 % zunehmen (vgl. Abb. 3).

Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

2010: Höherer BIP-Zuwachs im Vergleich zu Ostdeutschland…

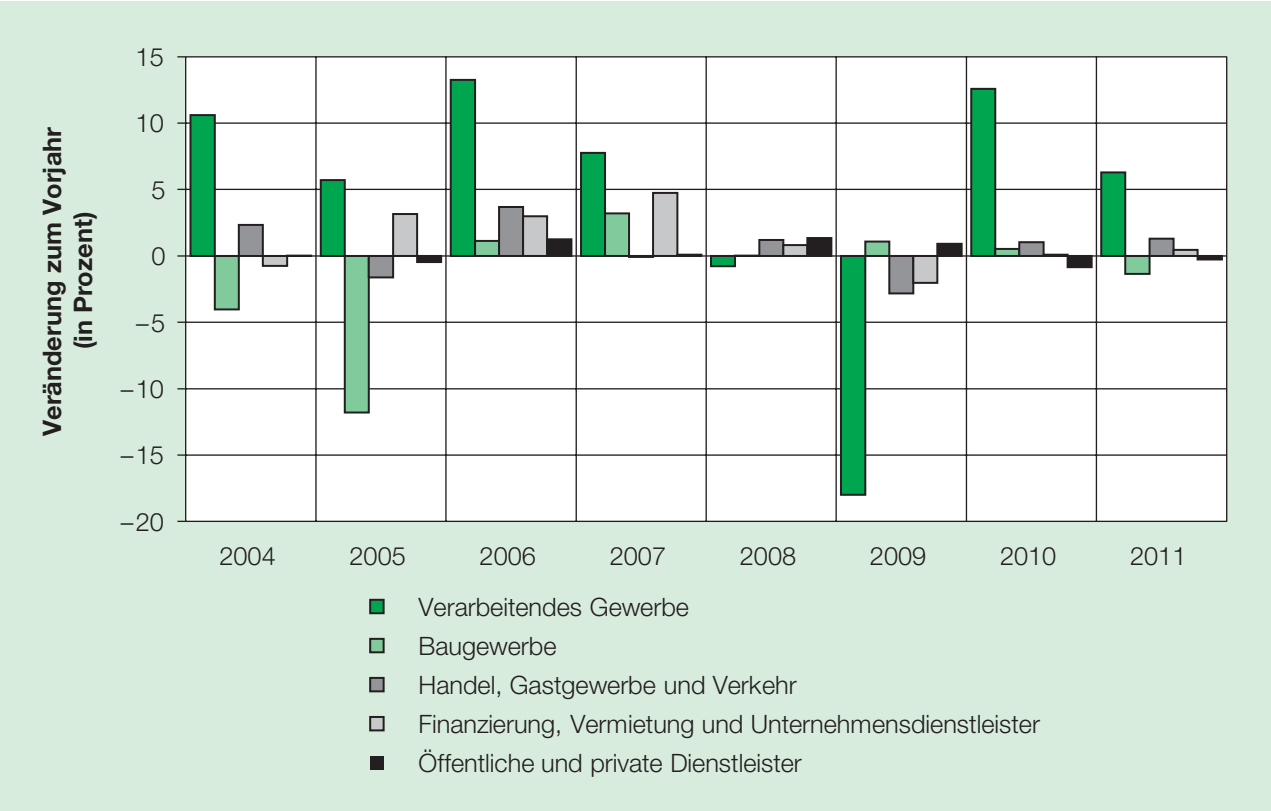
In Sachsen ist das Bruttoinlandsprodukt nach ersten Berechnungen der amtlichen Statistik im Jahr 2009 preisbereinigt um 3,8 % unter das Vorjahresniveau gesunken [vgl. Arbeitskreis VGR der Länder (2010)]. Der Rückgang fiel damit stärker aus als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer, was offenbar vor allem aus der vergleichsweise höheren Exportorientierung sowie der größeren gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Industrie im Freistaat resultierte. Dementsprechend dürfte die Wirtschaft Sachsens in diesem und im nächsten Jahr aber auch in besonderem Maße von der globalen Konjunkturerholung profitieren. Im Jahr 2010 wird das sächsische Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich um 1,9 % und damit etwas stärker als im ostdeutschen Durchschnitt zunehmen (vgl. Abb. 4).

Abbildung 4: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2010), 2010 und 2011, Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 5: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der sächsischen Wirtschaft



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), 2010 und 2011, Prognose des ifo Instituts.

Ausschlaggebend hierfür wird die Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe sein, die in Sachsen bereits im Frühjahr etwas dynamischer als im ostdeutschen Durchschnitt verlief. So konnte die sächsische Industrie in den ersten vier Monaten des Jahres im Vorjahresvergleich einen mit 12,1 % überdurchschnittlich starken Umsatzzuwachs verzeichnen, der Auslandsumsatz expandierte sogar um 23,4 % (vgl. Tab. 1). Indikatoren wie der Auftragseingang der amtlichen Statistik und die ifo Geschäftserwartungen für das verarbeitende Gewerbe Sachsens deuten darauf hin, dass die Umsatzdynamik in diesem Wirtschaftsbereich weiterhin hoch bleiben wird. Über das gesamte Jahr betrachtet dürfte die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe Sachsens um 12,6 % steigen (vgl. Abb. 5).

Dem vergleichsweise höheren Wachstumsbeitrag aus der Industrie wird allerdings voraussichtlich ein negativer Beitrag aus dem Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister gegenüberstehen, da davon auszugehen ist, dass in Sachsen von staatlicher Seite stärkere Konsolidierungsmaßnahmen vorgenommen werden. In den anderen Wirtschaftsbereichen wird die Entwicklung voraussichtlich ähnlich wie in Ostdeutschland insgesamt verlaufen. Die Zahl der Erwerbstätigen wird der Prognose zufolge, nach einem Rückgang von 0,8 % im Vorjahr, in diesem Jahr geringfügig (um 0,1 %) steigen.

… auch im Jahr 2011

Für das kommende Jahr ist auch in Sachsen mit einem etwas schwächeren Wirtschaftswachstum im Vergleich zu 2010 zu rechnen. Das sächsische Bruttoinlandsprodukt wird 2011 voraussichtlich um 1,3 % steigen (vgl. Tab. 2). Einem im ostdeutschen Vergleich weithin überdurchschnittlich starken Zuwachs der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe (6,3 %) dürfte dann eine erneut schwächere Entwicklung im Bereich der öffentlichen und privaten Dienstleister (–0,3 %) gegenüberstehen. Für die übrigen Wirtschaftsbereiche werden ähnliche Entwicklungstendenzen prognostiziert wie für Ostdeutschland insgesamt. Mit der zunehmenden Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten wird ein weiterer Anstieg der Erwerbstätigenzahl einhergehen, der geringfügig stärker als im Vorjahr ausfallen dürfte (0,2 %).

Tabelle 2: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr in Prozent[a]	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2009	2010	2011	2009	2010	2011
Bruttoinlandsprodukt	–2,9	1,6	1,2	–3,8	1,9	1,3
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	–3,5	1,6	1,1	–4,4	2,1	1,3
Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes	–13,7	8,9	5,7	–18,0	12,6	6,3
Bruttowertschöpfung des Baugewerbes	0,6	0,5	–1,3	1,1	0,5	–1,3
Bruttowertschöpfung Handel, Gastgewerbe und Verkehr	–3,9	0,9	1,1	–2,8	1,0	1,3
Bruttowertschöpfung Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	–1,7	0,4	0,5	–2,0	0,1	0,5
Bruttowertschöpfung öffentliche und private Dienstleister	0,6	0,0	–0,1	0,9	–0,9	–0,3
Zahl der Erwerbstätigen	0,0	0,0	0,1	–0,8	0,1	0,2

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres.

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder (2010), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder (2010), 2010 und 2011, Prognose des ifo Instituts.

Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland

Das flache Krisental des Arbeitsmarktes scheint durchschritten

Bis Anfang 2009 konnte man am gesamtdeutschen Arbeitsmarkt eine stetige Verbesserung der Beschäftigungssituation beobachten. In Folge der rasanten globalen wirtschaftlichen Entwicklung wurden vor allem durch die starken Exportbranchen in Deutschland sehr viele neue Stellen geschaffen. Auch die Agenda 2010 mit ihren umfangreichen Arbeitsmarktreformen tat ihr Übriges, diesen positiven Trend zu verstärken. Die höchste Anzahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse wurde dabei im dritten Quartal 2008 erreicht. Zu diesem Zeitpunkt gab es in Sachsen 1,422 Mill. und in Ostdeutschland (einschließlich Berlin) 5,316 Mill. Beschäftigte (vgl. Tab. 3).

Dieser Aufschwung schien mit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise ein jähes Ende zu nehmen. Der Beschäftigungszuwachs, im Vergleich zum Vorjahresquartal, aus der Vorkrisenzeit von teilweise über 4 % in Sachsen sowie über 2 % in Westdeutschland verlangsamte sich im Jahr 2008 und war mit Beginn der Krise rückläufig. In den ersten drei Quartalen 2009 schrumpfte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Sachsen zwischen 0,47 % und 0,92 %. In Westdeutschland konnte im ersten Quartal zwar noch ein leichtes Plus von 0,42 % verzeichnet werden, dieses lag aber weit hinter den Werten aus 2007 und 2008. Für das zweite und dritte Quartal wurde ebenfalls ein Beschäftigungsabbau in den alten Ländern (ohne Berlin) registriert. Jedoch lag das Minus in beiden Teilen Deutschlands bei unter einem Prozent, worin die gute Nachricht zu sehen ist. So sank die Beschäftigtenzahl in Sachsen lediglich auf 1,409 Mill. und in Ostdeutschland auf 5,305 Mill. Personen. Entgegen früheren Erwartungen und Prognosen zeigt sich der deutsche Arbeitsmarkt als erstaunlich robust. Das IFO INSTITUT lag mit seiner letzten Prognose relativ nah an den aktuell verfügbaren Daten. Es wurde im Dezember 2009 ein Rückgang der ostdeutschen Erwerbstätigkeit um 0,2 % und der sächsischen Erwerbstätigenzahl um 0,8 % für 2009 prognostiziert. Nach vorläufigen Ergebnissen des ARBEITSKREISES ETR DES BUNDES UND DER LÄNDER stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland, während sie in Sachsen um 0,8 % zurückging. Für das erste Quartal des Jahres 2010 waren in Sachsen sowie in Ostdeutschland 0,1 % mehr Personen, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, erwerbstätig. Die aktuelle Prognose

Tabelle 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach 6-monatiger Wartezeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland (2007–2009)

	Sachsen		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahres-quartal[a]	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahres-quartal[a]	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahres-quartal[a]
2007						
1. Quartal	1.348,9	4,12	21.569,1	2,34	5.034,3	3,53
2. Quartal	1.373,3	2,29	21.737,2	1,86	5.117,3	2,05
3. Quartal	1.403,2	2,14	22.198,8	2,06	5.228,0	2,14
4. Quartal	1.386,7	1,83	22.062,3	2,31	5.161,7	1,76
2008						
1. Quartal	1.377,3	2,11	22.091,4	2,42	5.133,3	1,97
2. Quartal	1.398,8	1,85	22.238,8	2,31	5.218,9	1,98
3. Quartal	1.422,2	1,36	22.678,8	2,16	5.316,8	1,70
4. Quartal	1.399,2	0,89	22.400,3	1,53	5.232,0	1,36
2009						
1. Quartal	1.370,8	–0,47	22.183,4	0,42	5.154,0	0,40
2. Quartal	1.386,5	–0,87	22.163,6	–0,34	5.216,5	–0,05
3. Quartal	1.409,2	–0,92	22.494,1	–0,81	5.305,8	–0,21

a) Veränderungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent.

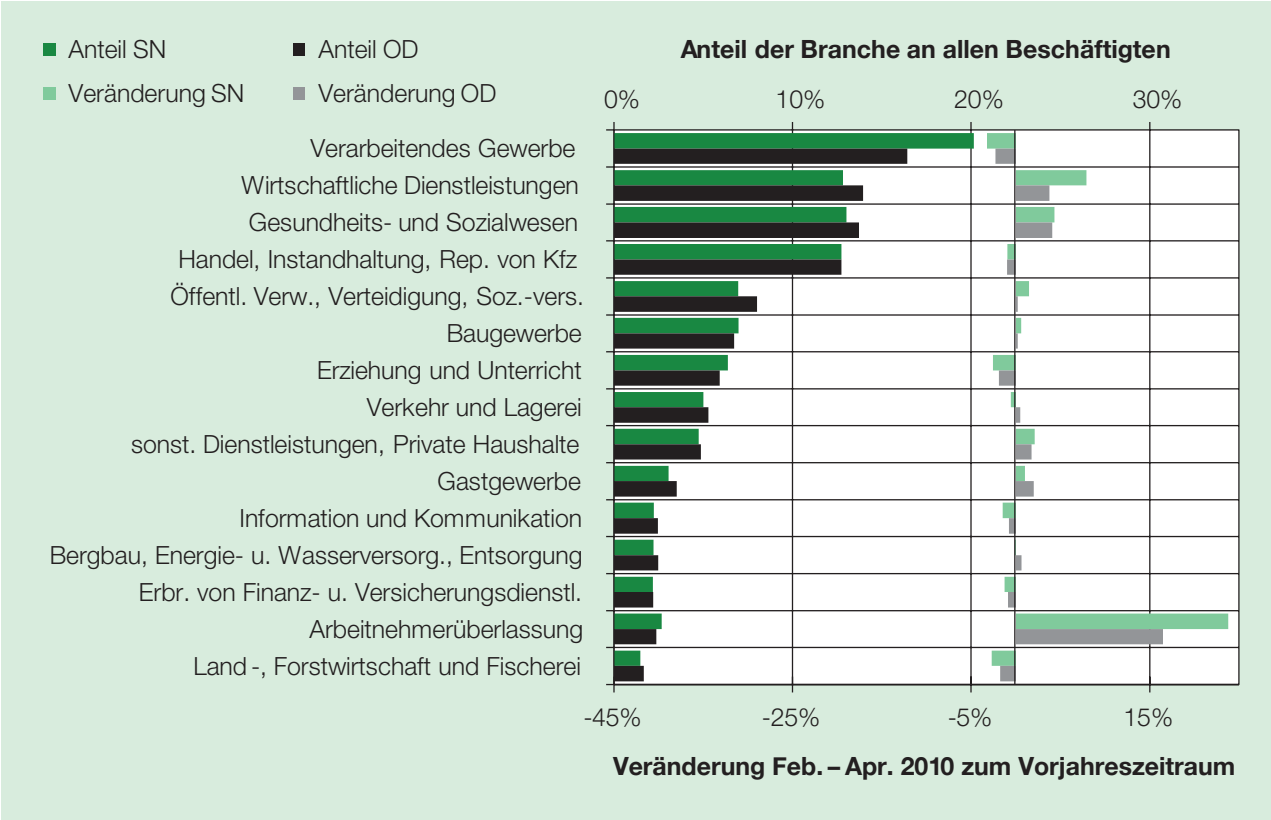
Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010c), Berechnungen des ifo Instituts.

geht für 2010 erneut von einer Stagnation der Erwerbstätigkeit in den ostdeutschen Ländern und im Jahr 2011 von einem Anstieg der Zahl der Erwerbstätigkeit um 0,1 % aus. In Sachsen ist für 2010 von einem Plus in Höhe von 0,1% auszugehen und für 2011 wird ein Zuwachs der Erwerbstätigkeit von 0,2 % erwartet (vgl. Tab. 2).

Die optimistische Erwartung für 2010 wird vor allem durch die anziehende Exportindustrie gestützt. Im wichtigsten Wirtschaftszweig Sachsens und Ostdeutschlands gemessen an der Bedeutung für die Beschäftigung, dem verarbeitenden Gewerbe, ist zwar ein leichter Beschäftigungsabbau zu verzeichnen. Dieses Minus liegt im Zeitraum von Februar bis April 2010 verglichen mit dem Vorjahr jedoch bei lediglich 3,2 % bzw. 2,3 % (vgl. Abb. 6).

In anderen Wirtschaftszweigen konnte hingegen ein deutlicher Beschäftigungszuwachs beobachtet werden. Dies betraf vor allem den Bereich der wirtschaftlichen Dienstleistungen und das Gesundheits- und Sozialwesen. Diese beiden Bereiche stehen auch bei den Beschäftigungsanteilen auf dem zweiten bzw. dritten Platz in Ostdeutschland und Sachsen. Hier finden also relativ viele Personen Beschäftigung, wodurch die Zuwächse von 4 % bis 8 % große Wirkung für den gesamten Arbeitsmarkt haben. Die Branche mit dem mit Abstand größten Beschäftigungszuwachs ist auch jener Wirtschaftszweig, welcher im Verlauf der Krise am meisten Arbeitsplätze abbaute: die Arbeitnehmerüberlassung. Im dritten Quartal 2009 wurde hier ein Einbruch der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 17,9 % in Ostdeutschland und um 14,8 % in Sachsen registriert.

Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen und Ostdeutschland nach Wirtschaftszweigen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010b), Berechnungen des ifo Instituts.

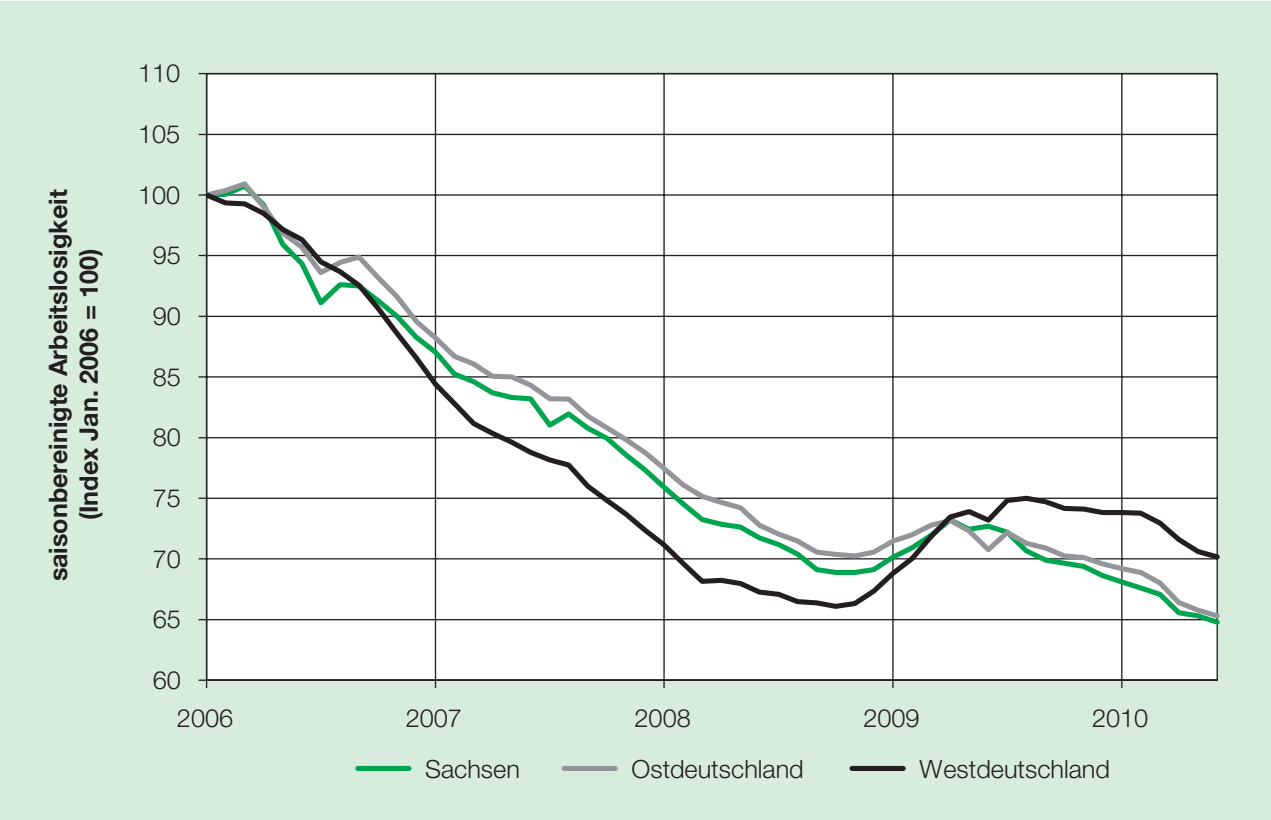
Diesem enormen Rückgang steht jedoch auch die kräftigste Erholung gegenüber. Für den Zeitraum Februar bis April 2010 nahm die Beschäftigung hier im Vorjahresvergleich um fast 24 % in Sachsen und nahezu 17 % in Ostdeutschland zu. Dies ist Ausdruck der Flexibilisierung der Arbeitsmärkte. Die Arbeitnehmerüberlassung ermöglichte es den Unternehmen während der Krise Kosten zu sparen, ohne die Stammbelegschaft reduzieren zu müssen. In der aktuellen Erholungsphase werden diese Arbeitskräfte zeitnah wieder eingestellt, um die Produktionskapazitäten wieder erhöhen zu können. Dies erklärt auch das leichte Minus im Hinblick auf die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe. Besonders in dieser Branche wird die Zeitarbeit genutzt, um die Stammbelegschaft abzusichern und neue Arbeitskräfte zu gewinnen.

Die Ausweitung der Arbeitnehmerüberlassung und die weiteren Reformen des Arbeitsmarktes im Zuge der Agenda 2010 ermöglichten es den Unternehmen flexibel auf die Krise reagieren zu können. Dadurch gelang es vielen Betrieben die gesamtwirtschaftliche Talfahrt zu überstehen. Genau darin liegt der Erfolg der Arbeitsmarktreformen. Man kann zwar die zunehmende Flexibilisierung des Arbeitsmarktes kritisieren, jedoch ermöglicht genau dies den Unternehmen Schwächephasen zu überstehen und im Aufschwung schneller wieder Arbeitnehmer einzustellen. Als weiteres äußerst wichtiges Instrument half die Ausdehnung der Kurzarbeiterregelungen den Unternehmen ihre Fachkräfte auch in der Rezession zu halten. Dies konnten sich aber zumeist nur größere Betriebe erlauben, da dies auch mit höheren Kosten verbunden war als die Nutzung von Zeitarbeitskräften. Die Branche, welche mit den wenigsten Schwankungen durch die Krise gekommen ist, war das Baugewerbe. Hier haben die umfangreichen Konjunkturmaßnahmen der Bundesregierung am deutlichsten Wirkung gezeigt, da der öffentliche Bau einen Großteil des Umsatzrückganges aus dem Wirtschaftsbau aufgefangen hat. Zusätzlich zu den allgemeinen beschäftigungssichernden Maßnahmen führte dies zu einer außerordentlichen Stabilität des baugewerblichen Arbeitsmarktes.

Rückgang der Arbeitslosigkeit setzt wieder ein

Wie bereits zu Beginn erwähnt, war der krisenbedingte Einbruch am Arbeitsmarkt weniger deutlich als zunächst angenommen. Zwar kam es zum Abbau der Beschäftigung und damit verbunden zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, jedoch in deutlich geringerem Ausmaß als zu-

Abbildung 7: Arbeitslosigkeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland (Januar 2006 = 100, saisonbereinigt))



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2010a), Berechnungen des ifo Instituts.

nächst befürchtet. Bereits Mitte 2009 zeichnete sich eine Stabilisierung des Arbeitsmarktes ab. Die Arbeitslosigkeit stieg zu diesem Zeitpunkt nicht weiter an (vgl. Abb. 7).

In Ostdeutschland und in Sachsen ist seitdem wieder ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu beobachten. In Westdeutschland setzte diese positive Entwicklung etwas verzögert ein und hier wurde noch nicht wieder das niedrige Vorkrisenniveau, in Hinblick auf die Arbeitslosigkeit, erreicht. In Sachsen und Ostdeutschland hingegen konnte bereits Ende 2009 wieder ein ähnlich gutes Level verwirklicht werden. Die Arbeitslosenquote in Sachsen lag im Juni des aktuellen Jahres bei 11,5 % und damit 1,3 % unter dem Vorjahresstand. In Ostdeutschland waren 11,6 % aller zivilen Erwerbspersonen arbeitslos, was ebenfalls einem Rückgang von 1,3 % entspricht.

Der wieder einsetzende Abbau der Arbeitslosigkeit wird sich 2010 fortsetzen. Für das aktuelle Jahr 2010 rechnet das IFO INSTITUT mit einer gesamtdeutschen Arbeitslosenquote von 7,7 % (2009: 8,2 %). Dieser Rückgang wird durch die anziehende Konjunktur getrieben. Da viele (Fach-)Kräfte durch Flexibilisierungsinstrumente während der Krise durch die Unternehmen gehalten werden konnten, finden nach dem Abbau von Zeitarbeitskonten wieder Einstellungen statt. Mittelfristig wird sich der Rückgang der Arbeitslosenquote vor allem in Ostdeutschland verstärkt fortsetzen, da hier bereits in naher Zukunft der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials spürbar werden wird. Hochrechnungen des IFO INSTITUTS zeigen, dass das Erwerbspersonenpotenzial im Osten zwischen 2007 und 2011 um 5 % und zwischen 2012 und 2016 um weitere 6 % schrumpfen wird. Vor diesem Hintergrund war der Versuch vieler Unternehmen äußerst sinnvoll, ihre Fachkräfte während der Rezession zu halten.

Literatur

ARBEITSKREIS ERWERBSTÄTIGENRECHNUNG (ETR) DES BUNDES UND DER LÄNDER (Hrsg.) (2010): Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2001 bis 4. Vierteljahr 2009, Reihe 1, Band 3, Berechnungsstand Februar 2010, erschienen im März 2010.

ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2010): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraum-Regionen Deutschlands 1991 bis 2009, Reihe 1, Band 1, Berechnungsstand August 2009/ Februar 2010, erschienen im März 2010.

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2010a): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslose nach Ländern – Saisonbereinigte Reihen ab 1998, Nürnberg, Juni 2010.

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2010b): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Beschäftigung nach Ländern in wirtschaftlicher Gliederung (WZ 2008), Nürnberg, erschienen im Juni 2010.

Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2010c): Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte – Zeitreihen ab 1999, Nürnberg, Zeitreihe ab 30. Juni 1999.

Krenz, S.; Schirwitz, B. und Vogt, G. (2009): Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2009/2010: Anhaltende Rezession. In: ifo Dresden berichtet 4/2009; S. 12–21.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010): Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden April 2010, Fachserie 4 Reihe 4.1.1; erschienen im Juni 2010.

1 *Im Rahmen des ifo Konjunkturtests wird mit „gewerblicher Wirtschaft" die Aggregation der Umfrageergebnisse aus den Bereichen verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie Groß- und Einzelhandel bezeichnet.*

2 *Dies beinhaltet alle Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden.*

3 *Dies umfasst alle Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen.*